

Peter A. Süß

Großartige Schenkung der FRANKENBUND-Gruppe Würzburg an das Martin von Wagner-Museum der Universität Würzburg

Im vergangenen Jahr wäre nicht nur die Gründung des FRANKENBUNDES vor 100 Jahren zu feiern gewesen, sondern auch der Grundsteinlegung der heutigen UNESCO-Weltkulturerbestätte Würzburger Residenz vor 300 Jahren hätte gedacht werden müssen. Da die hierzu geplanten Jubiläumsfeierlichkeiten (mit Ausnahme der Enthüllung der Gedenktafel am Gründungslokal unseres Vereins)¹ der Coronapandemie zum Opfer fielen, ergab sich für die Würzburger Gruppe des FRANKENBUNDES dennoch ein positiver Nebeneffekt. Die wegen der ausgefallenen Veranstaltungen eingesparten Finanzmittel konnten für ein großzügiges Engagement anderer Art eingesetzt werden.

Anstatt weiterer Feiern vermochte die Würzburger FRANKENBUND-Gruppe dem Martin von Wagner-Museum der Universität Würzburg eine bedeutende Schenkung zu übergeben: nämlich eine Abbildung der Residenz im Miniaturformat aus dem Jahr der Grundsteinlegung. Damit dürfte diese Ansicht die wohl älteste Darstellung des gerade begonnenen Bauprojektes überhaupt sein! Da das Martin von Wagner-Museum in der Residenz seinen Sitz hat, war der Vorstand der Gruppe unter der Leitung von Bundesfreundin Dr. Verena Friedrich der Meinung, das Blatt gehöre nirgendwo anders hin als in diese stets förderungswürdige Institution.

Nach der Offerte eines Würzburger Kunsthändlers hatte die Würzburger Gruppe diese Miniatur des 18. Jahrhunderts, die zwar vom Format her klein, dafür aber umso größer in ihrer Bedeutung ist, erwor-



Abb. 1: Die neuerworbene Miniatur ist ein Werk Wolfgang Höglers (1674–1754) und zeigt die Stadt Würzburg mit der frühesten Ansicht des Residenzbaus. Foto: André Mischke.

ben und dem Direktor der Neueren Abteilung des Museums, Prof. Dr. Damian Dombrowski, übergeben können. Dieser nahm das Gratulationsblatt dankbar entgegen und bezeichnete die Neuerwerbung als „ideale Ergänzung“ der Museumssammlungen. Die detaillierte Malerei wurde übrigens auch allen Würzburger Bundesfreunden in Form einer Klappkarte als Jahresgabe überreicht. Auf dieser beschreibt das Ehrenmitglied der Würzburger Grup-

pe, Prof. Dr. Stefan Kummer, der früherer Ordinarius für Kunstgeschichte und ausgewiesener Experte der Geschichte des „Schlosses über den Schlössern“ ist, das herausragende Kunstwerk eingehend, wie folgt:²

„Ein Huldigungsblatt für Fürstbischof Johann Philipp Franz von Schönborn

Aus dem Kunsthandel konnte die Gruppe Würzburg des FRANKENBUNDES im zu Ende gehenden Jahr 2020 eine feine, 19,3 x 13,9 cm messende, auf Pergament gemalte Miniatur erwerben, die der Verein dem Martin von Wagner-Museum zum Geschenk gemacht hat. Das kleine Bild stammt aus der alten Würzburger Familie Härth und wurde von Prof. Dr. Wilhelm Engel, der es in den „Altfränkischen Bildern“, Jg. 57 (1958) publizierte, dem aus dem Salzburgischen stammenden und in Würzburg etwa ein halbes Jahrhundert tätigen Miniaturmaler Wolfgang Högler (1674–1754) zugeschrieben.

Auf dem Blatt ist im unteren Drittel eine Gesamtansicht der in die Landschaft eingebetteten, hell leuchtenden Stadt Würzburg, in den oberen zwei Dritteln die tiefblaue himmlische Sphäre dargestellt. Dort schwebt eine Wolkenbank, auf der drei Putti knien, von denen der eine, in der Mitte, das Wappen des Fürstbischofs Johann Philipp Franz von Schönborn (reg. 1719–1724) vorweist, der linke die Hände zum Gebet faltet und der rechte aus dem Bild deutet. Darüber erscheint eine von Wolken und Cherubs-Köpfchen gerahmte Aureole mit dem golden leuchtenden Monogramm Christi (IHS).

Ohne Zweifel soll die himmlische Szenerie die Botschaft vermitteln, dass die Herrschaft des Fürstbischofs von Gottes Gnaden und von Gott gewollt sei. Darauf weist zudem die Inschrift hin, die den Wap-

penschild unten rahmt: „*Benedices Corone Annæ Benignitatis tue Ps. 64,12*“: Du wirst das Jahr (mit) deiner Güte krönen. Offensichtlich bezieht sich die Inschrift auf ein bestimmtes, mit der Güte Gottes gesegnetes Jahr, und damit kann nur jenes Jahr (1719) gemeint sein, in dem Johann Philipp Franz von Schönborn zum Fürstbischof gewählt worden ist. Dies vorausgesetzt, ließe sich die Miniatur in den Zeitraum 1719/20 datieren, was für die Darstellung im unteren Blattdrittel von Bedeutung ist.

Hier sehen wir eine vortreffliche Ansicht der in den Talkessel eingebetteten Stadt Würzburg, wie sie sich vom Steinberg aus darbietet. Im Gegensatz zu ihrem berühmten Vorläufer, der Stadtansicht Merians von 1632, umgürtet nunmehr der Ring barocker Bastionen die sich rechts und links des Mains erstreckende Stadt, aber ihren Charakter prägt nach wie vor die Silhouette der vielen Kirch- und Wehrtürme. Während Merian dem geistlichen, von der Kathedrale beherrschten Zentrum im Herzen der Stadt rechts des Mains das jenseits des Mains über der Stadt gelegene Schloss Marienberg als Gegenpol gegenüberstellt, bestimmen Höglers Miniatur drei Akzente, indem nun die neue, von Johann Philipp Franz von Schönborn im Jahre 1720 begonnene Residenz auf dem Rennweg als drittes stadtbildprägendes Gebäude hinzugetreten ist.

Zwar waren erst die Fundamente an der Nordwestecke des Baus gelegt, als Högler sein Bild schuf, aber er stellte den Bau, offensichtlich gestützt auf Pläne, die ihm bekannt waren, bereits so dar, als sei er einschließlich des großen, sich in südwestlicher Richtung anschließenden Komplexes von Wirtschaftsbauten bereits vollendet. Die Größe der Residenz erscheint zwar ein wenig übertrieben, aber darin kommt zum



Abb. 2: Die Detailansicht der Stadt Würzburg mit der Darstellung des Residenzprojektes Balthasar Neumanns. Foto: André Mischke.

Ausdruck, dass der Neubau völlig neue Maßstäbe in Würzburg setzte.

Seine Gesamtform, die Synthese aus einem Dreiflügelbau mit zwei verdoppelten Vierflügelanlagen, ist den gemeinsamen Planungen des Bauherrn mit Balthasar Neumann zu verdanken. Hinzu kommen einzelne Elemente, die von den Mainzer Architekten Maximilian von Welsch und Philipp Christoph von Erthal in den ersten Monaten des Jahres 1720 beigetragen wurden. Dies sind vor allem die ovalen Mittelpavillons der Seitenfassaden mit den Kuppeldächern, von denen der am Rennweg gelegene, der damals zur Aufnahme der Hofkirche bestimmt war, auf der Miniatur Höglers dargestellt ist. Die von dem Maler berücksichtigten Mainzer Elemente beweisen, dass sein Bild nicht mehr 1719, sondern im Jahr darauf, 1720, entstanden ist. Ein späteres Datum erscheint nach Ausweis der Inschrift ausgeschlossen, da mit dieser offensichtlich der Regierungsantritt des Bauherrn der Residenz gefeiert wird. Somit enthält die Miniatur Höglers die früheste erhaltene Gesamtansicht der Residenz, was sie in den Rang eines besonders wertvollen Zeugnisses der Geschichte dieses außerordentlichen Bauwerks erhebt.“

Nachdem schon Ende 2019 ein kleines Medaillon mit dem Porträt des Architekten der Residenz Balthasar Neumann in

die Sammlungen des Martin von Wagner-Museums gelangt war und nun mit der Schenkung der FRANKENBUND-Gruppe Würzburg zum Jahresende ein Kunstwerk, das die Residenz selbst zeigt, als Neuzugang die Kollektion bereichert, war diese zeitliche Koinzidenz nach Aussage des Museumsdirektors quasi die perfekte Rahmung des Jahres 2020, in dem sich bekanntlich im Mai die Grundsteinlegung des riesigen Schlossbaus zum 300. Mal jährte. Da die beiden Werke nicht nur chronologisch zueinander passen, sondern auch das Miniaturformat gemeinsamen haben, plant die Museumsleitung, sie in Verbindung miteinander in der Dauerausstellung zu präsentieren. So wird sich demnächst neben den Freunden des FRANKENBUNDES auch die allgemeine Öffentlichkeit von der herausragenden Qualität des Höglerschen Widmungsblattes in seiner minutiösen Detailtreue und leuchtenden Farbigkeit in den Räumen des Universitätsmuseums überzeugen können.

Anmerkungen:

- 1 Vgl. den Bericht von Johannes Schellakowsky darüber in: *FRANKENLAND* Heft 4 2020, S. 285ff.
- 2 Die Schriftleitung dankt Bundesfreund Prof. Dr. Stefan Kummer sehr herzlich für die freundliche Erlaubnis zum Abdruck seines Textes.